

[stammbaum_karl-heinz_stadler_02.2008.pdf]

Karl-Heinz Stadler
Am Wäldchen 3
D-34516 Vöhl
Tel. 05635-1491 oder 9296
Fax 05635-9297
e-Mail: Karl-Heinz.Stadtler@t-online.de

Adele Gombertz, geb. Katzenstein¹

geb. 27.10.1896 in Frankenau

Eltern:

Isaak Katzenstein (1866- Sept./Okt. 1942) und
Berta, geb. Hony (1870-?) <=====

Geschwister:

Max (1898-1942)

Frieda (1900-?)

Arthur (1901-?)

Karl (1904-?)

Ehemann:

Gombertz

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13
Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

Franziska Herz, geb. Katzenstein

geb. 1873, wohl in Allendorf am Hardtberg

gest. 1963

Eltern:

Händler Abraham Katzenstein (1823-82) und
Amalie (Maliken), geb. Marx (?-1910) , aus Frankenberg

Geschwister:

Sarah (1853-1915)

Jakob (1865-1942)

Franziska (1873-1963)

und wohl fünf oder mehr weitere Geschwister

Ehemann:

Herz

Kinder:

ja, unter anderem:

Albert (1902-76)

1873

Franziska Katzenstein wurde im Jahr 1873 als drittes Kind des Händlers Abraham Katzenstein und seiner Frau Amalie geboren, wahrscheinlich in Allendorf am Hardtberg. Zur Familie gehörten die inzwischen 20jährige Schwester Sarah und der achtjährige Bruder Jakob. Insbesondere von der Schwester ist nicht bekannt, ob sie zur Zeit von Franziskas Geburt noch bei den Eltern wohnte.

¹ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt zog die Familie nach Frankenberg.

Abraham Katzenstein

geb. 1823²

gest. 1882

Eltern:

Manus Katzenstein (1788-1866) und

Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Geschwister:

Sarah, 1820-66

Heinemann, 1824-ca1902

Hanne, 1827-?

Wolf, 1829-?

Meyer, 1834-1903

Ehefrau:³

Amalie, geb. Marx (?-1910), aus Grösen

Kinder:

Sarah (1853-1915)

Jakob (1865-1942)

Franziska (1873-1963)

und möglicherweise 5 oder mehr weitere Kinder

1823

Abraham Katzenstein wurde 1823 als zweites Kind des Händlers und Ackerbauern Manus Katzenstein geboren. Zur Familie gehörte die dreijährige Schwester Sarah. Vater Manus war zu diesem Zeitpunkt 35 Jahre alt. Als Ehefrau des Manus gilt die 1877 geborene Resede, geb. Mannheimer; da sie zur Zeit der Geburt Abrahams bereits 46 Jahre alt war und Abraham auch noch um bis zu 11 Jahre jüngere Geschwister hatte, ist anzunehmen, dass Resede nicht die leibliche Mutter aller Kinder Abrahams ist.

1824

Bruder Heinemann wurde geboren.

1827

Schwester Hanne wurde geboren.

1829

Bruder Wolf wurde geboren.

1834

Bruder Meyer wurde geboren. Abraham war zu diesem Zeitpunkt 11 Jahre alt.

1841

Am 26. August heiratete Schwester Sarah im Alter von 21 Jahren den 24jährigen Mannes Schiff.

² Geb.- und Todesjahr, Mädchennamen und Todesjahr der Ehefrau, Namen und Daten der Töchter teilte Abrahams und Amalies Ur-Ur-Enkel Roger Fischler-Herz am 13.2.2008 in einer E-Mail mit.

³ Die Angaben zu Frau und Sohn machte Sohn Jakobs Nichte Greta Rapp im Jahre 1970; sie wurden veröffentlicht in Yad Vashem: The General Database of Shoah Victim's Names

um 1850

Abraham Katzenstein heiratete Amalie Marx aus Grösen.

1853

Tochter Sarah wurde geboren.

1862

Er beantragt am 6. Januar **1862** den Bau einer Synagoge und die Einstellung eines jüdischen Lehrers. Daraus kann geschlossen werden, dass er dem Vorstand der jüdischen Gemeinde angehörte. Er nimmt am 13. Februar an einer Zusammenkunft der 10 Familienoberhäupter (Meier Blum, Abraham Katzenstein, Heinemann Katzenstein, Herz Blum, Wolf Katzenstein, Michael Plaut, Moses Plaut, Heinemann Plaut, Meier Katzenstein und Isaak Rose) in der Wohnung von Heinemann Plaut teil, in der über den Bau einer Synagoge beraten wird. Am 11. August wird der Gemeinde mitgeteilt, dass man eine ausbaufähige Scheune gekauft habe, wo man die Synagoge einrichten will.⁴

1865

Sohn Jakob wurde am 8. April in Frankenua geboren.

1870

Nach einer Aufstellung des Frankenuer Bürgermeisters wohnt Abraham Katzensteins in Allendorf am Hardtberg und arbeitet im Spezereihandel. Zu seinen Familien- und Vermögensverhältnissen macht die Aufstellung keine Angaben.⁵

1873

Tochter Franziska wurde geboren, wahrscheinlich in Allendorf am Hardtberg.

1874

Nach der Hauptheberolle zahlte er im Jahr 1874 eine Steuer von 5 Talern. Damit hatte er einen der höchsten Steuersätze. Später zog er nach Frankenberg um und wurde in Frankenua nicht mehr veranlagt.⁶

Adele Katzenstein

Vgl. Adele Gombertz, geb. Katzenstein

Albert Katzenstein⁷

geb. 5.12.1897 in Frankenberg

gest. 2.11.1918 in Poltawa, Russland

Eltern:

Kaufmann Jakob Katzenstein (1865-1942) aus Frankenua und

Lina, geb. Marx (1871-1897), aus Grösen

Stiefmutter:

⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenua, Frankenuerger Hefte Nr. 1, 1992. S. 35

⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenua, Frankenuerger Hefte Nr. 1, 1992. S. 38

⁶ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenua, Frankenuerger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47

⁷ Quelle: Monica Kingreen, Die Namen der ermordeten jüdischen Frankenuerger, Vortrag am 9.11.1942 in Frankenua

Rosalie, geb. Weizenkorn (1870-1943)

Wohnung:

Frankenberg, Bahnhofstraße 4

1897

Am 5. Dezember wurde Albert Katzenstein als Sohn des aus Frankenau stammenden 32jährigen Kaufmanns Jakob Katzenstein und seiner 26jährigen Ehefrau Lina, geb. Marx, aus Grünen stammend, in Frankenberg geboren. Drei Jahre vorher hatte das Ehepaar schon eine Tochter bekommen, die jedoch nach am Tag der Geburt starb.

Auch diesmal gab es Komplikationen. Mutter Lina starb am 13. Dezember im Kindbett.

1900

Am 26. November heiratete Jakob Katzenstein ein zweites Mal, und zwar die 30jährige Rosalie, geb. Weizenkorn, aus Korbach.

Die Familie wohnte in Frankenberg.

1918

Sohn Albert starb am 2. November 1918 in einem Lazarett in Poltawa in Russland an Typhus. Er war 21 Jahre alt

Amalie Katzenstein⁸, geb. Marx

aus Grünen

gest. 1910

Ehemann:

Abraham Katzenstein (1823-1882)

Kinder:

Sarah (1853-1915)

Jakob (1865-1942)

Franziska (1873-1963)

Amalie Marx wurde zu einem noch nicht bekannten Zeitpunkt in Grünen geboren. Es ist bisher auch nicht bekannt, zu welcher der vielen Familien Marx sie dort gehörte.

um 1850

Abraham Katzenstein heiratete Amalie Marx aus Grünen.

1853

Tochter Sarah wurde geboren.

1862

Ehemann Abraham war wohl Mitglied des Vorstands der jüdischen Gemeinde und war an der Planung des Synagogenbaus beteiligt.

1865

Sohn Jakob wurde am 8. April in Frankenau geboren.

1870

Nach einer Aufstellung des Frankenauer Bürgermeisters wohnte Abraham Katzensteins Familie in Allendorf am Hardtberg.

⁸ Die Angaben machte Sohn Jakobs Nichte Greta Rapp im Jahre 1970; sie wurden veröffentlicht in Yad Vashem: The General Database of Shoah Victim's Names

1873

Tochter Franziska wurde geboren, wahrscheinlich in Allendorf am Hardtberg.

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt zog die Familie nach Frankenberg.

Arthur Katzenstein⁹

geb. 16.9.1901 in Frankenau

gest. in Auschwitz¹⁰

Eltern:

Isaak Katzenstein (1866- 1942) und

Berta, geb. Hony (1870-?)

Geschwister:

Adele (1896-?)

Max (1898-1942)

Frieda (1900-?)

Karl (1904-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

1933

Am 20. März wurden I.M. Katzenstein und seine zwei Söhne Karl und Arthur wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Führen hetzerischer Redensarten in Schutzhaft genommen. Die beiden Söhne wurden am 22. März wieder freigelassen, am 23. März aber bereits wieder von der SA inhaftiert.¹¹

Der Oberlandjägermeister fordert den Landrat in Frankenberg am 27. März auf, das Brief-, Post- und Telegraphengeheimnis für die Firma I.M. Katzenstein zu Frankenau aufzuheben. Katzenstein und seine beiden Söhne seien derzeit in Schutzhaft, weil sie sich gegen die NSDAP und für die Kommunisten betätigt hätten. Katzenstein habe sich über den Lehrer beschwert, weil der Schulkinder für ein Konzert der SS beurlaubt hat. Da ein Bruder Katzensteins in den USA wohnt, bestehe die Gefahr, dass er zum Schaden des deutschen Volkes mit dem Ausland korrespondiert. Mit Katzenstein stünden in enger Verbindung: Max und Isidor Oppenheimer, Heinemann Katzenstein, Meier Blum und Simon Plaut.

Im Mai 1933 wurde die Erlaubnis zum Öffnen der Briefe usw. wieder zurückgezogen. Nach Auskunft des Oberlandjägermeisters haben sich keine Verdachtsmomente ergeben.¹²

Isaak, Berta und Karl zogen am 11.8.1933 nach Frankfurt, Arthur am selben Tag nach Berlin.

Berta Katzenstein, geb. Hony¹³

⁹ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

¹⁰ Quelle: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006; dort wird als Geburtsdatum der 14. September 1901 genannt.

¹¹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 56

¹² Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 55

¹³ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien,

geb. 6.5.1870

Ehemann:

Isaak Katzenstein (1866- 1942)

Kinder:

Adele (1896-?)

Max (1898-1942)

Frieda (1900-?)

Arthur (1901-?)

Karl (1904-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

Isaak, Berta und Karl ziehen am 11.8.1933 nach Frankfurt, Arthur am selben Tag nach Berlin.

Fanny Katzenstein, geb. Bickardt¹⁴

geb. 6.6.1868¹⁵ in Höringhausen

gest. 15.4.1943 in Theresienstadt

Eltern:

Abraham Bickhardt und Esther, geb. Lion

Geschwister:

Joanette (1854-?)

Karoline (1869-)

Ehemann:

Manus Katzenstein (1863-1941)

Eheschließung: 18.11.1891

Kinder:

Manus (nach 1885-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 163, heute Friedrichstraße 12

Hausname Wolf

(Foto: Gerhard Keute)

Fanny stammt aus Höringhausen. Nach der Eheschließung zog sie nach Frankenau.

Am 29.7.1933 zogen Manus und Fanny Katzenstein nach Momburg. Am 1.1.1940 zogen sie ins jüdische Altersheim nach Frankfurt. Manus Katzenstein ist wohl dort gestorben. Fanny wurde nach Theresienstadt deportiert und starb dort am 15.4.1943.

Frieda Katzenstein

Vgl. Frieda Laske, geb. Katzenstein

veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

¹⁴ Quellen: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum und: Barbara Händler-Lachmann/Ulrich Schütt: „unbekannt verzogen“ oder „weggemacht“. Schicksale der Juden im alten Landkreis Marburg 1933-1945, Marburg 1992, S. 131

¹⁵ Eine Verwandte namens Marta Rosenthal gibt abweichend das Geburtsjahr 1865 an; sie stimmt mit Keute darin überein, dass Fanny Katzenstein während des Krieges in Frankfurt lebte. Quelle: Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names

Hanne Katzenstein

geb. 27.1.1827, wohl in Frankenau

Eltern:

Manus Katzenstein (1788-1866) und
Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Geschwister:

Sarah, geb. 1820
Abraham, geb. 1822
Heinemann, geb. 17.6.1824
Wolf, geb. 11.6.1829
Meyer, geb. 22.7.1834

Heinemann Katzenstein

geb. 17.6.1824, wohl in Frankenau

gest. ca 1902¹⁶

Eltern:

Manus Katzenstein (1788-1866) und
Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Geschwister:

Sarah, geb. 1820
Abraham, geb. 1822
Hanne, geb. 27.1.1827
Wolf, geb. 11.6.1829
Meyer, geb. 22.7.1834

1862

Er nimmt am 13. Februar **1862** an einer Zusammenkunft der 10 Familienoberhäupter (Meier Blum, Abraham Katzenstein, Heinemann Katzenstein, Herz Blum, Wolf Katzenstein, Michael Plaut, Moses Plaut, Heinemann Plaut, Meier Katzenstein und Isaak Rose) in der Wohnung von Heinemann Plaut teil, in der über den Bau einer Synagoge beraten wird. Am 11. August wird der Gemeinde mitgeteilt, dass man eine ausbaufähige Scheune gekauft habe, wo man die Synagoge einrichten will.¹⁷

1870

Nach einer Aufstellung des Frankenauer Bürgermeisters besteht Heinemann Katzensteins¹⁸ Familie aus 9 Personen, darunter 4 schulpflichtigen Kindern; er arbeitet als Kaufmann, besitzt ein Wohnhaus mit Scheune und 12,5 Acker Land, hat weder Vermögen noch Schulden; er ist ziemlich wohlhabend.¹⁹

Steuerbetrag laut Hauptheberolle²⁰

¹⁶ Die Vermutung resultiert daraus, dass er 1900-1902 letztmals zur Steuer veranlagt wurde.

¹⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 35

¹⁸ Brandt nennt ihn in der Tabelle Heinemann Katzenstein; möglicherweise irrt er, denn es gibt sehr wenige Hinweise auf eine Person dieses Namens.

¹⁹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 38

²⁰ Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1874	5 Taler	hoch
1875	18	Hoch
1879	18	hoch
1882-84	21	hoch
1885-87	21	hoch
1888-90	24	hoch
1891-93	24	hoch
1894-96	18	hoch
1897-99	18	hoch
1900-02	17,50	hoch

1879

Isaak Rose und Moses Plaut nehmen am 5. März an einer Besprechung von Steuerschätzern in Frankenau teil. Sie erhalten dafür 1,50 Reichsmark an Diäten. Unter anderem ging es dabei um Heinemann Katzensteins Antrag auf Steuerermäßigung, der aber wegen seines Wohlstands abgelehnt wird. Dem gleichen Antrag Scholem Oppenheimers wird dagegen entsprochen.²¹

1894-96

Nach der Hauptheberolle zahlt er eine Steuer von 18 Mark. Damit hat er den höchsten Steuersatz.

1897-99

Nach der Hauptheberolle zahlt er eine Steuer von 18 Mark. Damit hat er den höchsten Steuersatz.

1900-1902

Nach der Hauptheberolle zahlt er eine Steuer von 17,50 Mark. Damit hat er den zweithöchsten Steuersatz.

Anschließend wurde seine Witwe veranlagt.

Heinemann Katzensteins Witwe

gest. ca 1917

Heinemann Katzenstein starb ca 1902. Ab diesem Jahr wurde seine Witwe zur Steuer veranlagt.

1901/02

Der Zahlende	Klassensteuer Betrag (Mark)
Witwe H. Katzenstein	15,00
Witwe Herz Blum	3,00
Wolf Katzenstein	12,00
Witwe Michael Plaut	18,00
Moses Plaut	9,00
Meier Katzenstein	12,00
Scholem Oppenheimer	3,00
Elias Blum	4,50

²¹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

Manus Katzenstein (Wolf Sohn)	12,00
Jakob Rose	9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)	6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)	15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)	9,00
Isaak Katzenstein	15,00
Simon Plaut	9,00
Meier Blum	4,50
	159,00

1903-05

Nach der Hauptheberolle zahlt sie eine Steuer von 15,75 Mark. Damit hat sie einen mittleren Steuerbetrag.²²

1906-08

Nach der Hauptheberolle zahlt sie eine Steuer von 14 Mark. Damit hat sie einen mittleren Steuerbetrag.

1909-11

Nach der Hauptheberolle zahlt sie eine Steuer von 12,25 Mark. Damit hat sie einen mittleren Steuerbetrag. Die Angaben für 1912-1914 fehlen für alle Frankenaauer Juden.

1915-17

Nach der Hauptheberolle zahlt sie eine Steuer von 11,25 Mark. Damit hat sie einen mittleren Steuerbetrag.

In den folgenden Jahren wird sie nicht mehr veranlagt. Möglicherweise stirbt sie in dieser Zeit.

Heinemann Katzenstein

gest. 31.3.1891

Kind:

Wahrscheinlich Manus (1865-1931)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13

Hausname Heinemann

(Foto: Gerhard Keute)

Da sein Vorname der Hausname ist, kann vermutet werden, dass Heinemann Katzenstein dieses Haus gebaut oder zumindest als Erster aus der Familie Katzenstein bewohnt hat.

Wahrscheinlich ist er der Vater oder eventuell der Großvater von Manus Katzenstein.

Heinemann Katzenstein hatte eine Manufakturwarenhandlung. Seine Nachkommen sind 1936 nach Palästina ausgewandert.²³

²² Alle Angaben zur Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47

²³ Quelle: Gerhard Keute in der Waldeckischen Landeszeitung vom 21. Januar 2005 („Textilien von der Manufaktur H. Katzenstein“)

Heinemann Katzenstein

1933

Im März bezeichnet der Oberlandjägermeister gegenüber dem Landrat Max und Isidor Oppenheimer, Heinemann Katzenstein, Meier Blum und Simon Plaut als regimekritische Helfer von I.M. Katzenstein.²⁴

Ilse Katzenstein, geb. Plaut²⁵

geb. 7.8.1908 in Rauschenberg

Eltern:

Michael Plaut (1872-1951) und
Ida, geb. Baumblatt (1871-1937)

Geschwister:

Lilli (1899-1918)

Max (1901-69)

Tilde (1905-?)

Ehemann:

Isidor Katzenstein (1900-?)

Kinder:

Sonja (geb. 1931)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

Isidor, Ilse und Sonja Katzenstein emigrierten am 29.8.1936 nach Palästina.

Isaak Katzenstein

1870

Nach einer Aufstellung des Frankenauer Bürgermeisters besteht Isaak Katzensteins²⁶ Familie aus 10 Personen, darunter 3 schulpflichtigen Kindern; er arbeitet als Viehhändler und Metzger, besitzt ein Wohnhaus mit Scheune und 12 Acker Land, hat ein Vermögen von 500 Talern und 900 Taler Schulden; er gilt als wohlhabend.²⁷

Isaak Katzenstein²⁸

geb. 6.12.1866 in Frankenau

gest. 28. oder 29.9.1942 im Vernichtungslager Treblinka²⁹

²⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 55

²⁵ Quellen: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum und Carol Baird, Descendants of Salomon Plaut (privat)

²⁶ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Brandt sich bezüglich des Namens irrt. Eine Person dieses Namens zu jener Zeit ist für Frankenau derzeit unbekannt.

²⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 38

²⁸ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

²⁹ Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv,

Eltern:

Lederhändler Meier Katzenstein (1834-1903)

Geschwister:

Salomon

Sigmund (ca 1880-?)

Ehefrau:

Berta, geb. Hony (1870-nach 1933)

Kinder:

Adele (1896-?)

Max (1898-1942)

Frieda (1900-?)

Arthur (1901-?)

Karl (1904-?)

Beruf:

Lederhändler

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

(Foto: Gerhard Keute)

Isaak Katzenstein war Stadtverordneter und sei ein leidenschaftlicher Anhänger des Fortschritts gewesen, erzählte Keute. So forderte er einen Bahnanschluss für Frankenau. Dagegen kämpfte der damalige Bürgermeister. Grund: Die Familie seiner Frau besaß die Post-Umspannstation, und die sollte bleiben.³⁰

Steuerbetrag laut Hauptheberolle³¹

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1897-99	13,50	hoch
1900-02	17,50	hoch
1903-05	24,50	hoch
1906-08	28	hoch
1909-11	31,50	hoch
1912-14	Fehlt	
1915-17	45	hoch
1918-20	42	hoch
1921-23	325,00	hoch

(ab 1903 der höchste Steuerbetrag)

1901/02**Einnahme-Etat der Synagogengemeinde Frankenau³²**

Der Zahlende	Klassensteuer

Koblenz 2006

³⁰ Frankenberger Zeitung Freitag, 2. August 2002

³¹ Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

³² Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 49

	Betrag (Mark)
Witwe H. Katzenstein	15,00
Witwe Herz Blum	3,00
Wolf Katzenstein	12,00
Witwe Michael Plaut	18,00
Moses Plaut	9,00
Meier Katzenstein	12,00
Scholem Oppenheimer	3,00
Elias Blum	4,50
Manus Katzenstein (Wolf Sohn)	12,00
Jakob Rose	9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)	6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)	15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)	9,00
Isaak Katzenstein	15,00
Simon Plaut	9,00
Meier Blum	4,50
	159,00

1905

Isaak Katzenstein baut das große und repräsentative Haus in der Friedrichstraße.³³

1913

Im Juli teilt der Staatsanwalt in Marburg dem Landrat in Frankenberg mit, dass ein Verfahren gegen Isaak Katzenstein wegen Güterschlächtereie und Wucher niedergeschlagen sei. Bei einem Ortstermin in Frankenu sei festgestellt worden, dass Katzenstein sich sehr fair gegenüber seinen Geschäftspartnern verhalten habe. Dass er ein Grundstück erworben und über dem Kaufpreis verkauft hat, könne man ihm nicht vorwerfen.³⁴

1932

I.M. Katzenstein (Isidor Manus) fordert den Landrat in einem Brief vom 31. Januar auf, auf den Bürgermeister hinzuwirken, dass er eine Versammlung der NSDAP in Frankenu verbietet. Der Landrat antwortet ihm bereits am nächsten Tag mit großem Verständnis, aber auch mit Verweis auf die demokratischen Rechte aller Parteien.³⁵

1933

Am 20. März wurden I.M. Katzenstein und seine zwei Söhne Karl und Arthur wegen

³³ Frankenger Zeitung Freitag, 2. August 2002

³⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 50f.

³⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 52; Brandt weiß hinter den Initialen I.M. Isidor, Sohn des Manus. Möglich aufgrund der Initialen ist auch Isaak, Sohn des Meier. Hinzu kommt, dass Brandt als einen der beiden Söhne des I.M. „Karl“ nennt: einen Sohn dieses Namens hatte nach bisherigem Kenntnisstand allerdings Isaak Katzenstein. Schließlich gibt er den Beruf des Lederwarenhändlers an, den – nach seinem Vater Meier – Isaak Katzenstein ausgeübt hat. Nach den hier dargestellten Repressalien ist es auch nachvollziehbar, dass Isaak Katzenstein noch im Sommer desselben Jahres Frankenu verlässt.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Führen hetzerischer Redensarten in Schutzhaft genommen. Die beiden Söhne wurden am 22. März wieder freigelassen, am 23. März aber bereits wieder von der SA inhaftiert.³⁶

Der Oberlandjägermeister fordert den Landrat in Frankenberg am 27. März auf, das Brief-, Post- und Telegraphengeheimnis für die Firma I.M. Katzenstein zu Frankenu aufzuheben. Katzenstein und seine beiden Söhne seien derzeit in Schutzhaft, weil sie sich gegen die NSDAP und für die Kommunisten betätigt hätten. Katzenstein habe sich über den Lehrer beschwert, weil der Schulkinder für ein Konzert der SS beurlaubt hat. Da ein Bruder Katzensteins in den USA wohnt, bestehe die Gefahr, dass er zum Schaden des deutschen Volkes mit dem Ausland korrespondiert. Mit Katzenstein stünden in enger Verbindung: Max und Isidor Oppenheimer, Heinemann Katzenstein, Meier Blum und Simon Plaut.

Im Mai 1933 wurde die Erlaubnis zum Öffnen der Briefe usw. wieder zurückgezogen. Nach Auskunft des Oberlandjägermeisters haben sich keine Verdachtsmomente ergeben.³⁷

Am 29. Juni ist Katzenstein noch immer im Gefängnis. Am 7. Juli beginnt gegen ihn ein Prozess in Marburg wegen Meineids, in dem er von zwei Anwälten vertreten wird. Ein Ergebnis der Gerichtsverhandlung ist ebenso wenig bekannt wie die konkreten Vorwürfe.³⁸

Isaak, Berta und Karl ziehen am 11.8.1933 nach Frankfurt, Arthur am selben Tag nach Berlin.

1940

Ab 1. Oktober hat Isaak Katzenstein drei Zimmer im 1. Stock seines Frankenuer Hauses an einen wohnungslosen und parteilosen Westfalen vermietet, der in dieses Haus von Staats wegen eingewiesen worden war. Katzenstein erhielt 20 Mark Miete im Monat.³⁹

1941

Ab Frühjahr 1941 kümmerten sich verschiedene Instanzen um das Katzensteinsche Haus in Frankenu: Schornsteinfeger, Bürgermeister und Landratsamt, Staatsanwaltschaft und Gestapo. Das Haus und die Scheune seien feuergefährdet.

Möglicherweise wollte Katzenstein eine Mieterhöhung von dem Bewohner seines Hauses erreichen. In diesem Zusammenhang schrieb der Landrat am 10. Juni an die Gestapo in Kassel: „Die ganze Art und Weise des Vorgehens des Juden Katzenstein gegen einen deutschen Volksgenossen ist eine Unverschämtheit. Zu der Person des Katzenstein bemerke ich, dass dieser einer der übelsten Genossen der Systemzeit ist. Durch seine skrupellosen Geschäfte war er der reichste Mann in Frankenu und Umgegend. Er bekämpfte die nationale und später die nationalsozialistische Bewegung mit Hilfe seiner gekauften kommunistischen Anhänger mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Nach 1933 fühlte er sich in Frankenu unsicher und verzog nach Berlin. Wie aus den anliegenden Verhandlungen hervorgeht, hat er heute noch Anhänger in Frankenu, die ihn auf dem Laufenden halten und ihm deutsche Volksgenossen verdächtigen. Ich halte es für erforderlich, die Namen dieser Briefschreiber festzustellen und bitte daher, in der Katzensteinschen Wohnung in Berlin eine Haussuchung vornehmen zu lassen. Von dem dort Veranlassten bitte ich mir ggf. Kenntnis zu geben.“

³⁶ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenuberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 56

³⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenuberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 55

³⁸ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenuberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 57

³⁹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenuberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 61 f.

Isaak Katzenstein schreibt in einem Brief am 18. Oktober 1941 an den Landrat:

„J(üdische) Kennkarte 496 139 1 A

Berlin W 30, den 18.10.1941

Rosenheimerstraße 31

An den Herrn Landrat in Frankenberg-Eder

Von dem Herrn Bürgermeister zu Frankenuau bekam ich am 12.d. Mts. eine Zuschrift nebst Befundschein über die Brandschau meines Hauses in Frankenuau, Friedrichstraße 145. Hiergegen lege ich folgende Beschwerde ein: Mein Haus ist seit Juni 1933 bis zum 1. Oktober 1940 unbewohnt gewesen. Dasselbe ist seit dem 1. Oktober 1940 von einem Beate im 1. Stock mit drei Zimmern bewohnt. Derselbe hat keine Landwirtschaft. Es ist demselben von mir auch keine Scheune verpachtet worden. Auch ist von diesem Mieter nur ein Schornstein in Benutz.

Zu 1) Meine drei Schornsteine sind mit Doppeltüren versehen und bis jetzt nicht beanstandet worden. Da die Schornsteine von Juni 1933 bis Oktober 1940 unbenutzt geblieben sind, können dieselben nicht entzwei gegangen sein. Wenn nur ein Schornstein im Haus benutzt wird, die anderen zwei nicht benutzt werden, so könnte nur die Schornsteintür in Frage kommen, wo der Schornstein benutzt wird. Doch wie bemerkt, sind meine sämtlichen Schornsteine mit Doppeltüren versehen.

Zu 2) Die früher und jetzt noch stehende Räucherammer wird nicht mehr benutzt, auch vom Mieter Beate nicht. Es ist eine Eisenblechtüre am Schornstein, wo die frühere Räucherammer ist. Das Türloch ist schätzungsweise 25 x 25 Zentimeter groß. Ich werde diese Tür wegnehmen lassen und das Türloch zumauern lassen.

Zu 3) Die Scheune, die ans Wohnhaus grenzt, ist ungenutzt und nicht verpachtet. Es sind deshalb keine brennbaren Gegenstände bzw. Heu oder Stroh darin. Deshalb ist keine Feuergefahr für das Wohnhaus da. Sollten gegen mein Wissen fremde Leute bzw. Frankenuauer, ohne denselben die Scheune verpachtet zu haben, Heu oder Stroh widerrechtlich in meine Scheune gebannt haben, so haben dieselben die Scheune leer zu machen. Ich werde heute noch an den Bürgermeister in Frankenuau schreiben. Derselbe soll mir mitteilen, bzw. wird mir auf meine Anfrage mitteilen, ob Frankenuauer Leute in meiner Scheune gebannt haben, so werde ich denselben bitten, die Namen solcher Leute mir mitzuteilen. Dieselben werden alsdann von mir aufgefordert, ihr darin gebanntes Heu und Stroh sofort daraus zu entfernen, da ich weder Lust und Geld dazu habe, für diese Leute die Zwischenwand nach der Scheune hin mit Zementmörtel verputzen zu lassen, die einen Kostenaufwand von RM 350 betragen, wo ich denselben keine Scheune verpachtet habe. Ich bitte deshalb meiner gerechtfertigten Beschwerde stattzugeben.

Hochachtungsvoll Isaak Katzenstein⁴⁰

1942

Am 28. Juli 1942 wurde er mit dem Transport Nr. I/32 von Berlin nach Theresienstadt deportiert⁴¹; am 26. 9 1942 wurde er mit 2004 Juden weiter nach Treblinka gebracht, wo der

⁴⁰ Quelle für beide Briefe: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenuau, Frankenuaberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 61 f.

⁴¹ Gedenkbuch Berlins der juedischen Opfer des Nazionalsozialismus, Freie Universitaet Berlin, Zentralinstitut fuer sozialwissenschaftliche Forschung, Edition Hentrich, Berlin 1995, list of deportation from

Zug wahrscheinlich zwei bis drei Tage später ankam⁴². Die Insassen wurden wohl sofort vergast.

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m² mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfspolizisten mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“⁴³. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von lediglich ca 50 m² bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Das folgende Modell des Vernichtungslagers Treblinka zeigt ein typisches Lager der „Aktion Reinhard“: Unten rechts kommen die Züge an. Die Insassen ziehen sich in dem Mitte unten erkennbaren Gebäude aus und gehen nackt in dem weiß markierten „Schlauch“, der kurz vor dem Ziel nach rechts abknickt, in das Haus mit den Gaskammern. Oberhalb dieses Gebäudes befanden sich die Massengräber.⁴⁴

Isidor Katzenstein⁴⁵

geb. 8.6.1900 in Frankenau

Berlin, zitiert nach Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names

⁴² Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 454

⁴³ Quelle: http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html

⁴⁴ Quelle: <http://death-camps.org/treblinka/pic/bigl1model01.jpg>

Eltern:

Manus Katzenstein (1864-1931) und
Jeanette, geb. Müller

Geschwister:

Siegmund (1896-nach 1935)
Julius (geb. 1903)
Vielleicht auch Therese (geb. 1905)

Ehefrau:

Ilse Joh., geb. Plaut (1908-nach 1936)

Kinder:

Sonja (geb. 1931)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

1932

I.M. Katzenstein (Isidor Manus) fordert den Landrat in einem Brief vom 31. Januar auf, auf den Bürgermeister hinzuwirken, dass er eine Versammlung der NSDAP in Frankenau verbietet. Der Landrat antwortet ihm bereits am nächsten Tag mit großem Verständnis, aber auch mit Verweis auf die demokratischen Rechte aller Parteien.⁴⁶

Musterung im Jahre 1900; Isidor Katzenstein ist hinten der 3. von links (Foto: Gerhard Keute)
(Bildausschnitt)

Isidor Katzenstein hinten rechts nach der Kriegsgefangenschaft (Foto: Gerhard Keute)
(Ausschnitt)

1933

Am 20. März wurden I.M. Katzenstein und seine zwei Söhne wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Führen hetzerischer Redensarten in Schutzhaft genommen. Die beiden Söhne wurden am 22. März wieder freigelassen, am 23. März aber bereits wieder von der SA inhaftiert.⁴⁷

Der Oberlandjägermeister fordert den Landrat in Frankenberg am 27. März auf, das Brief-, Post- und Telegraphengeheimnis für die Firma I.M. Katzenstein zu Frankenau aufzuheben. Katzenstein und seine beiden Söhne seien derzeit in Schutzhaft, weil sie sich gegen die NSDAP und für die Kommunisten betätigt hätten. Katzenstein habe sich über den Lehrer beschwert, weil der Schulkinder für ein Konzert der SS beurlaubt hat. Da ein Bruder Katzensteins in den USA wohnt, bestehe die Gefahr, dass er zum Schaden des deutschen Volkes mit dem Ausland korrespondiert. Mit Katzenstein stünden in enger Verbindung: Max und Isidor Oppenheimer, Heinemann Katzenstein, Meier Blum und Simon Plaut.

Im Mai 1933 wurde die Erlaubnis zum Öffnen der Briefe usw. wieder zurückgezogen. Nach

⁴⁵ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum und Carol Baird, Descendants of Salomon Plaut (privat)

⁴⁶ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 52; Brandt weiß hinter den Initialen I.M. Isidor, Sohn des Manus. Möglich aufgrund der Initialen ist auch Isaak, Sohn des Meier. Hinzu kommt, dass Brandt als einen der beiden Söhne des I.M. „Karl“ nennt: einen Sohn dieses Namens hatte nach bisherigem Kenntnisstand allerdings Isaak Katzenstein. Schließlich gibt er den Beruf des Lederwarenhändlers an, den – nach seinem Vater Meier – Isaak Katzenstein ausgeübt hat. Es spricht viel dafür, dass also nicht Isidor sondern Isaak Katzenstein mit jenem „I.M.“ gemeint ist.

⁴⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 56

Auskunft des Oberlandjägermeisters haben sich keine Verdachtsmomente ergeben.⁴⁸

1936

Isidor, Ilse und Sonja Katzenstein emigrierten am 29.8.1936 nach Palästina.

Jakob Katzenstein⁴⁹

geb. 8.4.1865 in Frankenau

gest. 27.11.1942 im KZ Theresienstadt

Eltern:

Abraham Katzenstein und

Amalie (Maliken), geb. Marx, aus Frankenberg

1.Ehefrau:

Lina, geb. Marx (1871-1897) aus Grünen

Eheschließung: 9.7.1894 in Frankenberg

2. Ehefrau:

Rosalie, geb. Weizenkorn (1870-1943)

Eheschließung: 26.11.1900 in Korbach

Kinder:

Tochter, geb. u. gest. 2.6.1895

Albert (1897-1918)

Wohnung:

Frankenberg, Bahnhofstraße 4

Ende 1941: FKB, Scharwinkel 4

Beruf:

Kaufmann, Inhaber eines Textilgeschäfts

Jakobs elterliche Familie wohnte zunächst in Allendorf/Hardtberg und zog dann nach Frankfurt, wo auch Jakob wohnte.

Nach Frankenberg kam Jakob Katzenstein möglicherweise um 1890.

1894

Am 9. Juli 1894 heiratete der 29jährige Jakob Katzenstein die aus Grünen stammende 23jährige Lina, geb. Marx.

1895

Am 2. Juni 1895 wurde Jakob und Lina Katzenstein eine Tochter geboren, die noch am selben Tage starb.

1897

Am 5. Dezember gebar Lina Katzenstein einen Sohn, den sie Albert nannten. Lina starb eine Woche später, am 13. Dezember, im Kindbett.

1918

Sohn Albert starb am 2. November 1918 in einem Lazarett in Poltawa in Russland an Typhus.

1939

⁴⁸ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 55

⁴⁹ Die Angaben zu Geburt und Tod, Eltern und Ehefrau machte Jakobs Nichte Greta Rapp im Jahre 1970; sie wurden veröffentlicht in Yad Vashem: The General Database of Shoah Victim's Names; die exakten Geburts- und Sterbedaten: HNA 4.9.2002

Ab Februar 1939 wohnte Hilde Blum aus Friedrichsroda als Haushaltshilfe bei den Katzensteins.

1941

Rosalies jüngere Schwester Hedwig Weizenkorn wohnte bei den Katzensteins in Frankenberg. Ende des Jahres musste die Familie das Haus in der Bahnhofstraße verlassen und in das Gebäude der 1938 geschändeten und zerstörten Synagoge im Scharwinkel 4 umziehen.

1942

Am Morgen des 6. September wurden Jakob und Rosalie Katzenstein sowie Hedwig Weizenkorn vom Ortsgendarm zum Frankenger Bahnhof gebracht. Von dort wurden sie zunächst nach Kassel und am folgenden Tag nach Theresienstadt deportiert.

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homburg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1⁵⁰ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.⁵¹

Über die Vorbereitungen der Deportation berichtete die Bad Wildunger Jüdin Selma Hammerschlag später:

⁵⁰ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

⁵¹ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

„Alle Juden von Kassel und Umgebung mussten sich am 5. September 1942 in der Bürgerschule Schillerstraße Kassel versammeln. Schon am Sonnabend Nachmittag rollten von der Provinz die Züge ein. Als ehemanlige Rot-Kreuz-Schwester hatte ich mich als Transportschwester gemeldet, um den alten und kranken Leuten zu helfen. ...

Nun schnell nach Hause, um noch das Nötigste für mich und meine Familie zu packen. Denn Sonntag morgen, 7 Uhr, hat auch unsere Stunde geschlagen, dann müssen wir das traute Heim ebenfalls verlassen. Nach einer kurzen, schlaflosen Nacht graut der Morgen. Schnell noch frühstücken; aber meinem Mann, meinem Sohn und mir bleiben die Bissen im Hals stecken, wir können mit dem besten Willen nichts essen. Wenn wir auch in den letzten neun Jahren ein schweres Los und viel Schreckliches erlebt haben, so war Deutschland doch unsere Heimat, und dieses für immer aufzugeben, bedeutet für Menschen – die tief empfinden – sehr viel. Es läutet an der Korridortür, ein Wagen ist vorgefahren, um das Gepäck aufzuladen. Und nun verlassen wir das Haus, den Mitbewohnern noch schnell ein Händedruck. >O Gott, hoffentlich hat es niemand gesehen, sonst blüht Ihnen und uns noch Strafe.<

...

Nun wird alles Gepäck von der Gestapo untersucht: was den Herren gefällt, wird herausgeworfen, sämtliche Leute werden leibesvisitiert. ...Dieser Tag neigt sich zu Ende. Die Nacht ist kalt, die Kranken wimmern und stöhnen. ... Montag früh ist schon alles aufgeregert auf den Beinen. Lastautos fahren in den Schulhof hinein. Nachdem man noch jüdische Gestalten fotografiert hat, ladet man die Nicht-Gehfähigen in die Lastwagen auf und bringt sie zur Bahn. Die anderen folgen zu Fuß. Ein langer Zug bewegt sich durch die Straßen, mit noch einigem Sanitätspersonal gehen wir als letzte aus dem Tor. ...

Der Zug mit ca. 50 Wagen steht am Perron bereit, es sind Personenwagen und keine Viehwagen, ein kleiner Vorteil ist dies für die Leute. Das Verladen geht ziemlich schnell, die Ordner arbeiten fabelhaft, jeder bekommt das bisschen übriggebliebene Gepäck – meistens nur ein Rucksack – in den Wagen, dann werden die Türen geschlossen. Gestapo und SS schreiten dauernd die Front ab und sehen nach, ob alle verladen sind. Dann werden die Türen geschlossen, und wir stehen noch stundenlang auf dem Perron. Endlich, gegen 5 Uhr nachmittags, setzt sich der Transportzug in Bewegung.“⁵²

Über das KZ Theresienstadt

⁵² „Theresienstadt wurde mein Schicksal“ von Frau Z., Bad Wildungen, zit. aus: Johannes Grötecke: Bad Wildunger Juden und ihre Schicksale 1933-1945, in: Geschichtsblätter für Waldeck Nr. 77, (1989), S. 273f.

Theresienstadt⁵³

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁵⁴.

Die Ankunft von Juden in Theresienstadt 1942⁵⁵.

Jakob Katzenstein starb 10 Wochen nach der Ankunft in Theresienstadt.

Jeanette Katzenstein, geb. Müller⁵⁶

Ehemann:

Manus Katzenstein (1865-1931)

Kinder:

Siegmund (1896-nach 1935)

Isidor (1900-nach 1936)

Julius (geb. 1903)

Vielleicht auch Therese (geb. 1905)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13

Hausname Heinemann

⁵³ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

⁵⁴ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

⁵⁵ http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.zwoje-scrolls.com/shoah/wilghet.jpg&imgrefurl=http://www.zwoje-scrolls.com/shoah/towns.html&h=276&w=313&sz=43&hl=de&start=28&tbnid=SVhpeRZ-_ePIvM:&tbnh=103&tbnw=117&prev=/images%3Fq%3DIzbica%26start%3D20%26gbv%3D2%26ndsp%3D20%26svnum%3D10%26hl%3Dde%26sa%3DN

⁵⁶ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

Aufgrund des Mädchennamens kann angenommen werden, dass sie aus einer christlichen Familie kommt.

Johanna Katzenstein

Vgl. Johanna Steinfeld, geb. Katzenstein

Julius Katzenstein

geb. 6.1.1903 in Frankenau

Eltern:

Manus Katzenstein (1865-1931) und
Jeanette, geb. Müller

Geschwister:

Isidor (1900-nach 1936)
Siegmond (1896-nach 1935)
Vielleicht auch Therese (geb. 1905)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

Über Julius Katzenstein ist derzeit nichts weiter bekannt.

Karl Katzenstein

geb. 28.4.1904 in Frankenau

Eltern:

Isaak Katzenstein (1866- nach Juli 1942, eher 1943 oder 1944) und
Berta, geb. Hony (1870-?)

Geschwister:

Adele (1896-?)
Max (1898-1942)
Frieda (1900-?)
Arthur (1901-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13
Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

1933

Am 20. März wurden I.M. Katzenstein und seine zwei Söhne Karl und Arthur wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Führen hetzerischer Redensarten in Schutzhaft genommen. Die beiden Söhne wurden am 22. März wieder freigelassen, am 23. März aber bereits wieder von der SA inhaftiert.⁵⁷

Der Oberlandjägermeister fordert den Landrat in Frankenberg am 27. März auf, das Brief-, Post- und Telegraphengeheimnis für die Firma I.M. Katzenstein zu Frankenau aufzuheben. Katzenstein und seine beiden Söhne seien derzeit in Schutzhaft, weil sie sich gegen die NSDAP und für die Kommunisten betätigt hätten. Katzenstein habe sich über den Lehrer beschwert, weil der Schulkinder für ein Konzert der SS beurlaubt hat. Da ein Bruder Katzensteins in den USA wohnt, bestehe die Gefahr, dass er zum Schaden des deutschen Volkes mit dem Ausland

⁵⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 56

korrespondiert. Mit Katzenstein stünden in enger Verbindung: Max und Isidor Oppenheimer, Heinemann Katzenstein, Meier Blum und Simon Plaut.

Im Mai 1933 wurde die Erlaubnis zum Öffnen der Briefe usw. wieder zurückgezogen. Nach Auskunft des Oberlandjägermeisters haben sich keine Verdachtsmomente ergeben.⁵⁸

Isaak, Berta und Karl ziehen am 11.8.1933 nach Frankfurt, Arthur am selben Tag nach Berlin.

Lina Katzenstein, geb. Marx⁵⁹

geb. 5.8.1871 in Grösen

gest. 13.12.1897 in Frankenberg

Eltern:

Samuel Marx und

Caroline, geb. Katz-Stiefel

Ehemann:

Kaufmann Jakob Katzenstein (1865-1942) aus Frankenau

Eheschließung: 9.7.1894 in Frankenberg

Kinder:

Tochter, geb. u. gest. 2.6.1895

Albert (1897-1918)

1894

Am 9. Juli 1894 heiratete der 29jährige Jakob Katzenstein die aus Grösen stammende 23jährige Lina, geb. Marx.

1895

Am 2. Juni 1895 wurde Jakob und Lina Katzenstein eine Tochter geboren, die noch am selben Tage starb.

1897

Am 5. Dezember gebar Lina Katzenstein einen Sohn, den sie Albert nannten. Lina starb eine Woche später, am 13. Dezember, im Kindbett.

Manus Katzenstein⁶⁰

geb. 1788 in Ungedanken

gest. 1866 in Altenlotheim

Ehefrau:

Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Eheschließung: 1820

Kinder:

Sarah, geb. 1820

Abraham, geb. 1822

Heinemann, geb. 17.6.1824

Hanne, geb. 27.1.1827

Wolf, geb. 11.6.1829

⁵⁸ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 55

⁵⁹ alle Informationen, soweit keine anderen Angaben: Recherchen von Dr. Horst Hecker, E-Mail am 23.9.2007

⁶⁰ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 24; möglicherweise ist er identisch mit dem folgenden Mannes Katzenstein.

Meyer, geb. 22.7.1834

Er besitzt in Frankenu ein Kramladen, ein Haus, eineinhalb Acker, 25 Ruthen Land.

1820

Manus Katzenstein muss für sich und seine Frau je 20 Reichsthaler Einzugsgeld bezahlen. Nach Meinung Brandts glaubt er damit das Stadtbürgerrecht erworben zu haben, doch der Magistrat eröffnet ihm später, dass er nur „Beisitzer“ geworden sei.

1824

Er ist 1824 einer von sechs Schutzjuden.⁶¹

1827

Manus Katzenstein war von Kreisvorsteher Willon und den Frankenberg Schätzern die letzten drei Jahre auf 5 Reichthaler veranlagt worden. In diesem Jahr haben sie diesen Betrag, vielleicht auf Grund der Proteste Katzensteins in den letzten Jahren, auf 3 Reichstaler reduziert. In Marburg stand er allerdings mit 12 Reichstalern und 12 Groschen in der Steuerliste. In dieser Situation schreibt Manus Katzenstein:
„So kann ich gar nicht anders, dass ich eine Comision gegen den Kreisvorsteher haben will und meine Verdienste und Sachen genau will angeben, was dann von der Comision dem Gesetz nach spricht, das will ich bezahlen. Ich behaupte, dass ich auf Hassart (durch gehässige Art) so hoch in der Klassensteuer gekommen bin. Der Kreisvorsteher ist mir aufgesessen, denn nach Verhältnis wollen wir die reichen Leute betrachten, was die geben, z.B. Emanuel Marx aus Gemünden, der einen bedeutenden Handel hat und keine Kinder, auch Herz Fürscht (Fürst) in Frankenberg und der Kreisvorsteher selbst. Ich behaupte dass ich seit zwei Jahr habe viel Geld zugesetzt, indem ist Frankenu ein armer Ort an sich. Zweitens hat sich einer Zeit einen halben Jahr hier zum Handel gegeben, da ist meine Losung sehr klein, und weiter habe ich keine Geschäfte. Auch bin ich ein schwacher Mensch, wo ich keine Stunde gesund bin, das will ich mit dem Kreisfiskus (Kreisphysikus) beweisen. Und habe schon seit mehreren Jahren eine condracte Frau (eine Frau mit verkrümmten Gelenken), die nicht unter dem freien Himmel gehen kann, so lahm und ungesund ist sie. Dabei habe ich sechs Kinder zu ernähren. Ich verkaufe manche Woche für keine zehn rthl. Waare, wo überhaupt wohl ein rthl. verdient wird. Und meine mehrste Waare muß ich auf Kredit nehmen.

Manes Katzenstein“⁶²

1833

Katzenstein benutzt ein falsches Gewicht und wird bestraft (vgl. 1843)

1836

Katzenstein beantragt am 14. Januar bei der Regierung das Bürgerrecht. Er berichtet, dass er bereits 1820 das Einzugsgeld von 40 Talern bezahlt habe, doch der Magistrat führe ihn lediglich als Beisitzer, wofür er seit damals jährlich 2 Taler zu zahlen habe. Er habe ein eigenes

⁶¹ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁶² Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 26

Haus, neun Acker Land, Wiesen und Garten, inzwischen mehrmals das Bürgerrecht beantragt, aber vergebens. Nun verlange die Stadt für ihn, seine Frau und die sechs Kinder ein Einzugs geld von 63 Talern.

Die Stadt bestätigt in ihrer Stellungnahme vom 22.2. zwar den Sachverhalt, doch sei Katzenstein 1820 nicht als Bürger aufgenommen worden und habe die Eigenschaft als Beisitzer auch akzeptiert. Zwar könne er nun Stadtbürger werden, doch stehe dem entgegen, dass er immer noch seinen Handel betreibe.

Am 12. März meint Kreisrat Giesler, die Stadt könne Katzenstein die Aufnahme nicht mehr verweigern.

1843

Die Frankenger Polizeikommission beschwert sich bei der Regierung in Marburg über Katzensteins Handelspraktiken. Marburg beantragt daraufhin beim Innenministerium in Kassel, Katzenstein seinen Handel mit Spezereien (Kaffee, Zucker, Salz, usw.) zu untersagen und begründet dies mit folgenden Vorkommnissen, die wörtlich aus der Arbeit von Heinz Brandt übernommen werden:.

- >>1. Katzenstein habe 1833, also vor zehn Jahren, Salz mit einem ungeeichten Bleigewicht abgewogen, das $\frac{3}{4}$ Lot weniger als ein Pfund an Gewicht gehabt habe. Dafür sei er damals mit 20 Talern bestraft worden.
2. Ein Sohn sei zweimal wegen Hausierens bestraft worden.
3. Die Geschäftsauflösung käme dem Wunsch der Bevölkerung entgegen.“

Der Angeklagte nimmt zu den Vorwürfen wie folgt Stellung.

In Ermangelung eines geeichten Pfundgewichtes habe er das $\frac{3}{4}$ Lot (1 Lot = 16 $\frac{2}{3}$ Gramm) leichtere Bleigewicht zwar benutzt, aber jedem Käufer mehr als ein Lot nachweislich hinzugefügt. Für die Bestrafung seines Sohnes für das Hausieren könne er ja nun nicht mit seiner kinderreichen Familie an den Bettelstab gebracht werden. In Punkt 3 brachte er die Leumundszeugnisse des evangelischen Pfarrers, des Revierförsters, des Marktmeisters, des Kantors, des Kastenmeisters und 84 anderer Bürger bei, die ihm alle ihre Zufriedenheit bescheinigten. Die Übervorteilung beim Salzverkauf sei niemals bewiesen worden. „Mir scheint die Strafe sehr hart, aber ich bezahlte sie, ohne dass ich auch nur einen Augenblick daran gedacht hätte, es würde mir dieserhalb außer der erkannten Strafe auch noch die Konzession zur Strafe entzogen.“ Er bittet auch zu bedenken, dass er noch sechs unversorgte Kinder hat, wovon drei noch unmündig wären. Er selbst sei mit seinen 56 Jahren alt und schwach. „Die hiesige Gegend gehört zu den ärmsten des Vaterlandes, Handel und Gewerbe stehen mit der Armut im Verhältnis“. Kreisphysikus Hartwig in Frankenberg stellt auch ein Attest aus, dass Katzenstein ein schwächlicher Mann ist, der nur durch sein bisheriges Geschäft als Krämer sich ernähren kann. Die Regierung in Marburg bleibt unnachgiebig, weil die Frankenger Polizei anscheinend ein Exempel statuieren wollte und u.a. schreibt, „...dass auch die Ehefrau kränklich sei, sei zu empfehlen, darauf nicht ein allzu großes Gewicht zu legen. Es rechtfertige auf keinen Fall das Fortbestehen des verderblichen Kramhandels des betrügerischen Bittstellers.“ Außerdem sei durch drei weitere Geschäfte dem Bedürfnis an Spezereiwaren Genüge getan.<<⁶³

Möglicherweise ist es in diesem Zusammenhang zu sehen, dass Katzenstein zu seiner in Altenlotheim verheirateten Tochter Sarah Schiff zog. Ob er seine unmündigen Kinder mitnahm,

⁶³ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 32 f. Die Zitate im Zitat stammen aus dem Staatsarchiv Marburg: Ministerium des Innern, Rep. XIV K 13 R 3

ist nicht bekannt, aber zu vermuten.

Manus Katzenstein⁶⁴

geb. 24.4.1863 in Frankenau

gest. 15.10.1941 in Frankfurt/Main

Eltern:

Wolf Katzenstein (1829-1915) und Mariam

Ehefrau:

Fanny, geb. Bickardt (1868-1943 Theresienstadt)

Eheschließung: 18.11.1891

Beruf:

Kaufmann

Wohnung:

Frankenau Nr. 163, heute Friedrichstraße 12

Hausname Wolf

(Foto: Gerhard Keute)

1891

Manus Katzenstein heiratet die Fanny Bickardt aus Höringhausen. Sie zieht zu ihm nach Frankenau.

1894

Im Frühjahr wird entweder dieser oder der folgende Manus Katzenstein beim Staatsanwalt in Marburg denunziert, er habe unzulässigerweise mit Erlaubnis des Frankenauer Bürgermeisters am Sonntag ein Schwein geschlachtet. Der Staatsanwalt bittet den Landrat, dem Bürgermeister so etwas für die Zukunft zu untersagen. Der Landrat informiert den Bürgermeister über die Intervention des Staatsanwalts, unternimmt aber nichts.⁶⁵

1895

Er ist 1895 Gemeindeältester der jüdischen Gemeinde in Frankenau.⁶⁶

1896

Manus W.⁶⁷ Katzenstein beantragte eine Steuerermäßigung mit der Begründung, Sohn Manus sei nervenleidend und auf Anraten eines Marburger Professors in Bad Nauheim zur Kur. Anschließend müsse er die Kur in Bad Nassau fortsetzen, was viel Geld koste.⁶⁸

Steuerbetrag laut Hauptheberolle⁶⁹

⁶⁴ Quellen: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum und: Barbara Händler-Lachmann/Ulrich Schütt: „unbekannt verzogen“ oder „weggemacht“. Schicksale der Juden im alten Landkreis Marburg 1933-1945, Marburg 1992, S. 131

⁶⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 48

⁶⁶ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁶⁷ Denkbar ist, dass die Angaben zum Jahr 1896 dem ein Jahr später geborenen Manus Katzenstein zuzuordnen sind. Der Buchstabe „W.“ könnte allerdings für den Vatersnamen Wolf sprechen, weshalb die Angaben diesem Manus Katzenstein zugeordnet werden.

⁶⁸ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

⁶⁹ Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1894-86	12	mittel
1897-99	12	mittel
1900-02	14	mittel
1903-05	15,75	mittel
1906-08	15,75	mittel
1909-11	15,75	mittel
1912-14	Fehlt	
1915-17	20,25	mittel
1918-20	10,50	mittel
1921-23	45	mittel

1901/02

Einnahme-Etat der Synagogengemeinde Frankenu⁷⁰

Der Zahlende	Klassensteuer	Betrag	(Mark)
Witwe H. Katzenstein			15,00
Witwe Herz Blum			3,00
Wolf Katzenstein			12,00
Witwe Michael Plaut			18,00
Moses Plaut			9,00
Meier Katzenstein			12,00
Scholem Oppenheimer			3,00
Elias Blum			4,50
Manus Katzenstein (Wolf Sohn)			12,00
Jakob Rose			9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)			6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)			15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)			9,00
Isaak Katzenstein			15,00
Simon Plaut			9,00
Meier Blum			4,50
			159,00

1933

Am 29.7.1933 zogen Manus und Fanny Katzenstein nach Momburg. Am 1.1.1940 zogen sie ins jüdische Altersheim nach Frankfurt. Manus Katzenstein ist wohl dort gestorben.

Manus Katzenstein⁷¹

geb. Sept. 1864⁷²

Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

⁷⁰ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 49

⁷¹ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenu wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenuer Ortsjubiläum

⁷² Datum vom Grabstein

gest. 22.7.1931

Vater:

Heinemann Katzenstein (?-1891)

Ehefrau:

Jeanette, geb. Müller

Kinder:

Isidor (1900-nach 1936)

Siegmund (1896-nach 1935)

Julius (geb. 1903)

Vielleicht auch Therese (geb. 1905)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13

Hausname Heinemann

1894

Im Frühjahr wird entweder dieser oder der vorgenannte Manus Katzenstein beim Staatsanwalt in Marburg denunziert, er habe unzulässigerweise mit Erlaubnis des Frankenaueser Bürgermeisters am Sonntag ein Schwein geschlachtet. Der Staatsanwalt bittet den Landrat, dem Bürgermeister so etwas für die Zukunft zu untersagen. Der Landrat informiert den Bürgermeister über die Intervention des Staatsanwalts, unternimmt aber nichts.⁷³

Steuerbetrag laut Hauptheberolle⁷⁴

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1894-86	15	hoch
1897-99	15	hoch
1900-02	17,50	hoch
1903-05	21	hoch
1906-08	21	hoch
1909-11	24,50	hoch
1912-14	Fehlt	
1915-17	27	hoch
1918-20	30	hoch
1921-23	227,50	hoch

1897

In einem Brief ohne Unterschrift wird der Landrat in Frankenberg aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die *Ausflut* aus Manus Katzensteins Keller, der schon einen Graben auf der Straße gerissen habe und gefährlich sei, verschwinde. Katzenstein sei ein reicher Jude, der das bezahlen könne. Im März erfolgt die Stellungnahme des Bürgermeisters: die Kandel bei Manus Katzensteins Haus bestehe seit über 30 Jahren, ebenso wie bei vielen anderen Häusern in der Stadt. Diesbezügliche Klagen habe es bisher nicht gegeben. Andere Wasserführungen seien auch nicht möglich, weil sie manchmal Kanäle von 100 m Länger erforderten. Die Nachbarn hätten dauernd Streit mit Katzenstein, und dies gehe die Ortspolizeibehörde nichts an.⁷⁵

1901/02

⁷³ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 48

⁷⁴ Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

⁷⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 48

Einnahme-Etat der Synagogengemeinde Frankenuau⁷⁶

Der Zahlende	Klassensteuer
	Betrag
	(Mark)
Witwe H. Katzenstein	15,00
Witwe Herz Blum	3,00
Wolf Katzenstein	12,00
Witwe Michael Plaut	18,00
Moses Plaut	9,00
Meier Katzenstein	12,00
Scholem Oppenheimer	3,00
Elias Blum	4,50
Manus Katzenstein (Wolf Sohn)	12,00
Jakob Rose	9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)	6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)	15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)	9,00
Isaak Katzenstein	15,00
Simon Plaut	9,00
Meier Blum	4,50
	159,00

Manus Katzenstein

geb. wohl nach 1891

Eltern:

Manus Katzenstein (1863-?) und
Fanny, geb. Bickardt (1868-1943)

Eheschließung: 18.11.1891⁷⁷

Wohnung:

Frankenuau Nr. 163, heute Friedrichstraße 12
Hausname Wolf

1896

Vater Manus W.⁷⁸ Katzenstein beantragte eine Steuerermäßigung mit der Begründung, Sohn Manus sei nervenleidend und auf Anraten eines Marburger Professors in Bad Nauheim zur Kur. Anschließend müsse er die Kur in Bad Nassau fortsetzen, was viel Geld koste.⁷⁹

⁷⁶ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenuau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 49

⁷⁷ Quelle: Ortssippenbuch Höringhausen

⁷⁸ Denkbar ist, dass der junge Manus Sohn des 1864 geborenen Manus Katzenstein ist. Der Buchstabe „W.“ im Namen des tatsächlichen Vaters Manus könnte allerdings für den Vatersnamen Wolf sprechen, weshalb der junge Manus als Sohn des 1863 geborenen Manus Katzenstein vermutet wird.

⁷⁹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenuau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

Markus Katzenstein

Katzenstein will 1848 die Altenlotheimer Jüdin Deibchen Oppenheimer als Magd einstellen. Er muss dafür einen Antrag bei der Regierung in Marburg stellen, die wiederum die Genehmigung beim Innenminister in Kassel einzuholen hat. Dem Antrag wird entsprochen.

1893

Markus Katzenstein ist Gemeindeältester.

Am 1. April kommt es zu einem Streit zwischen Katzenstein und Meier Blum auf der Straße vor der Synagoge. Am 3. April meldet Katzenstein ins Landratsamt: „wegen höhnischer und ungebührlicher Äußerungen gegen meine Person, welche in Gegenwart der hiesigen Gemeindemitglieder vor dem Synagogengebäude am 1.4.d.J. gemacht worden sind, wird hiermit vorläufig eine Strafe von zwei Pfund Wachs = eventuell drei Mark Geldstrafe verhängt, welche binnen dreitägiger Frist bei Meidung zwangsweiser Beitreibung an den Erheber M. Katzenstein zu zahlen sind.“

Blum rechtfertigt sich gegenüber dem Landrat zwei Tage später schriftlich, dass Katzenstein nach dem Verlassen der Synagoge den Gemeindemitgliedern sehr herrisch eine Weisung erteilt habe, worauf er „Zu Befehl, Herr Oberst“ geantwortet habe.

Katzenstein wiederum erwidert am 18. April, Blum habe ihn „Du Buckliger und Schnurrbein!“ geschimpft.

Auf Vermittlung des Kreisvorstehers Dr. med. Lissard nimmt Katzenstein die Strafe zurück, nachdem Blum sich vor der versammelten Gemeinde entschuldigt hat.⁸⁰

Max Katzenstein⁸¹

geb. 23.5.1898 in Frankenau

31.12.1942 in Auschwitz⁸²

Eltern:

Isaak Katzenstein (1866-?) und

Berta, geb. Hony (1870-?)

Geschwister:

Adele (1896-?)

Max (1898-?)

Frieda (1900-?)

Arthur (1901-?)

Karl (1904-?)

Ehefrau:

Rika⁸³

Kind:

ja, Name unbekannt

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

⁸⁰ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 42

⁸¹ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

⁸² Quelle: Enkel Mario Roberto Rodrigues Pereira gab 1995/96 diese Information an Yad Vashem, veröffentlicht auf der Website: The Central Database of Shoah Victim's Names. Diese Angaben werden bestätigt durch: In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorlogsgravenstichting (Dutch War Victims Authority), 's-Gravenhage (courtesy of the Association of Yad Vashem Friends in Netherlands, Amsterdam), list of deportation from the Netherlands

⁸³ Quelle: Enkel Mario Roberto Rodrigues Pereira, s.o.

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

Max Katzenstein wohnte 1933 in Frankfurt. Am 24. Juni fuhr er nach Frankenau, um seine Angehörigen zu besuchen. Am 25./26 Juni schreibt er folgenden Brief an das Landratsamt:
An das Landratsamt hier

Ich war gestern nachmittag von Frankfurt zum Besuche meine Eltern nach Frankenau gefahren und wurde heute nacht zwischen ½ 1 und ein Uhr in Schutzhaft genommen. Die Landjäger Schlösser-Haina und Schellhase-Löhlbach sowie der Kreisleiter der NSDAP Bohl leiteten die Verhaftung. Man hat mich, nachdem ich auf dem Rathause von zwei Leuten, die mich im Auftrage von Herrn Landjäger Schellhase bewachen solMax Katzenstein, blutig und ohnmächtig geschlagen (und) wurde hier in Frankenberg inhaftiert. Ich protestiere hiermit gegen meine Festhaltung und bitte ergebenst um beschleunigte mündliche Verhandlung bzw. Vernehmung und um sofortige Freilassung. Selbstverständlich würde ich sofort an meinen Wohnsitz nach Frankfurt /Main zurückfahren.
Hochachtungsvoll Max Katzenstein.
Mein Regenmantel wurde auf dem Rathaus zurückbehalten und ich bitte ergebenst, denselben nach hier kommen zu lassen. MK

Am Tag darauf schrieb er noch einmal:

An das Landratsamt Frankenberg

Trotzdem ich bereits bei Ihnen gegen meine Schutzhaft protestiert habe, hält man mich hier weiter ohne triftigen Grund fest. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich Gefahr laufe, meine Stellung zu verlieren, wenn ich nicht morgen, Dienstag früh, wieder in Frankfurt bin. Da ich mich bereiterkläre, sofort an meinen Wohnsitz zurückzukehren, braucht mich die hiesige Polizei nicht mehr vor der Frankenauer oder Frankenger Bevölkerung zu schützen. Wenn ich heute abend nicht freigelassen werde, mache ich Sie als hierfür zuständige Behörde in aller Form regresspflichtig für alle mir hieraus entstehenden Schäden und Nachteile. Ferner trete ich sofort in den Hungerstreik ein.

26.6.33 Max Katzenstein⁸⁴

Wahrscheinlich wurde er kurze Zeit später freigelassen, da seine Angehörigen im August nach Frankfurt umziehen.

Später lebte er in Scheveningen, während des Krieges in Amsterdam.⁸⁵

1942

Im Januar 1942 wohnte er **Snelliuslaan 19, Hilversum. Seine Ehefrau und das mit den Eltern dort lebende Kind überlebten den Krieg.**⁸⁶

Am 18.9.1942 wurde er mit dem Transport 34 von Drancy nach Auschwitz deportiert.⁸⁷

⁸⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 57 f. (Beide Briefe)

⁸⁵ Quelle: Enkel Mario Roberto Rodrigues Pereira, s.o.

⁸⁶ Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands: <http://www.joodsmonument.nl/institution-362189-en.html>

⁸⁷ Quelle: Le Memorial de la deportation des juifs de france, Beate et Serge Klarsfeld, Paris 1978; list of

Meyer Katzenstein⁸⁸

geb. 22.7.1834 in Frankenau

gest. 23.8.1903 in Frankenau

Eltern:

Manus Katzenstein (1788-1866) und

Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Geschwister:

Sarah, geb. 1820

Abraham, geb. 1822

Heinemann, geb. 17.6.1824

Hanne, geb. 27.1.1827

Wolf, geb. 11.6.1829

Kinder:

Isaak Katzenstein (1866-nach 1933)

Salomon (ca 1870-?)

Siegmund (ca 1880-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

1859

Meier Katzenstein gründete eine Ledergroßhandlung. Die Frankenauer erzählten, die Katzensteins hätten Gerbereien in Spanien.⁸⁹

1862

Er nimmt am 13. Februar an einer Zusammenkunft der 10 Familienoberhäupter (Meier Blum, Abraham Katzenstein, Heinemann Katzenstein, Herz Blum, Wolf Katzenstein, Michael Plaut, Moses Plaut, Heinemann Plaut, Meier Katzenstein und Isaak Rose) in der Wohnung von Heinemann Plaut teil, in der über den Bau einer Synagoge beraten wird. Am 11. August wird der Gemeinde mitgeteilt, dass man eine ausbaufähige Scheune gekauft habe, wo man die Synagoge einrichten will.⁹⁰

1870

Nach einer Liste, die der Bürgermeister von Frankenau auf Anforderung des Landrats aufstellt, besteht Meier Katzensteins Familie 1870 aus 5 Personen, darunter einem schulpflichtigen Kind; er besitzt einen Leder- und Eisenhandel, ein Wohnhaus und 8 Acker Land. Mit Schulden von 700 Talern gilt er als „schon ziemlich wohlhabend“.⁹¹

Steuerbetrag laut Hauptheberolle⁹²

deportation from France; zit. nach Yad Vashem, veröffentlicht auf der Website: The Central Database of Shoah Victim's Names.

⁸⁸ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum; und Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 24

⁸⁹ Frankenberger Zeitung am Freitag, 2. August 2002 (Bericht über die Sommertour des MdL Reinhard Kahl)

⁹⁰ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 35

⁹¹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 38

⁹² Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1874	4 Taler	hoch
1875	13,50 Mark	Hoch
1879	13,50	hoch
1882-84	13,50	Mittel
1885-87	18	Hoch
1888-90	18	Hoch
1891-93	18	Hoch
1894-96	18	Hoch
1897-99	13,50	mittel
1900-02	14	mittel
1903-05	14	Mittel

1891

Meier Katzenstein ist Schätzer für die Steuern der Juden Frankenaus. Am 11. Mai kann er an einem Schätzertermin nicht teilnehmen, weil es kalt ist und er an Rheuma leidet.⁹³

1896

Er bittet seinerseits um Reduzierung der von ihm zu zahlenden Steuer; seine Gründe: wegen eines unheilbaren Leidens habe er sein Geschäft an Sohn Isaak abgeben müssen, den in die USA ausgewanderten Sohn Salomon habe er auszahlen müssen, und Sohn Siegmund verursache als Lehrling Kosten. Er selbst müsse vier bis sechs Wochen zur Badekur nach Wiesbaden zu Dr. Müller.⁹⁴

1901/02

Einnahme-Etat der Synagogengemeinde Frankenu⁹⁵

Der Zahlende	Klassensteuer	Betrag	(Mark)
Witwe H. Katzenstein			15,00
Witwe Herz Blum			3,00
Wolf Katzenstein			12,00
Witwe Michael Plaut			18,00
Moses Plaut			9,00
Meier Katzenstein			12,00
Scholem Oppenheimer			3,00
Elias Blum			4,50
Manus Katzenstein (Wolf Sohn)			12,00
Jakob Rose			9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)			6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)			15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)			9,00

Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

⁹³ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

⁹⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

⁹⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 49

Isaak Katzenstein	15,00
Simon Plaut	9,00
Meier Blum	4,50
	159,00

Resede Katzenstein, geb. Mannheimer⁹⁶

geb. 1777 in Ungedanken

Ehemann:

Manus Katzenstein

Eheschließung: 1820

Kinder:

Sarah, 1820-66

Abraham, 1822-nach 1874

Heinemann, 1824-ca 1902

Hanne, 1827-?

Wolf, 1829-?

Meyer, 1834-1903

Vermutlich ist Resede Katzenstein (wenn sie noch gelebt hat) zusammen mit ihrem Mann in der ersten Hälfte der 40er Jahre von Frankenau nach Altenlotheim gezogen. Ob die jüngeren Kinder ebenfalls mitgekommen sind, ist unbekannt, kann aber bezweifelt werden, da zumindest für Meyer, den Jüngsten, bekannt ist, dass er als Erwachsener in Frankenau wohnte.

Rika Katzenstein⁹⁷, geb. Baum

Ehemann:

Max (1898-1942)

Kind:

ja, Name unbekannt

Ehemann Max wohnte um 1933 in Frankfurt, später in Scheveningen und in Amsterdam.

1942

Im Januar 1942 wohnte die Familie Snelliuslaan 19, Hilversum. Seine Ehefrau und das mit den Eltern dort lebende Kind überlebten den Krieg.⁹⁸

Rosalie Katzenstein, geb. Weizenkorn⁹⁹

geb. 6.5.1870 in Korbach

gest. 13.1.1943 in Theresienstadt¹⁰⁰

⁹⁶ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 24

⁹⁷ Quelle: Enkel Mario Roberto Rodrigues Pereira gab 1995/96 diese Information an Yad Vashem, veröffentlicht auf der Website: The Central Database of Shoah Victim's Names

⁹⁸ Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands: <http://www.joodsmonument.nl/institution-362189-en.html>

⁹⁹ Die Angaben machte Jakobs Nichte Greta Rapp im Jahre 1970; sie wurden veröffentlicht in Yad Vashem: The General Database of Shoah Victim's Names

¹⁰⁰ Geburts- und Sterbedaten: HNA 4.9.2002; ebenso: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter

Eltern:¹⁰¹

Kaufmann Simon Weizenkorn (1838-1908) und seine Frau Helene, geb. Markhoff (1842-94)

Geschwister:

Albert (1867-73)

Dora (1873-?)

Rika (Rickchen) (1875-1928)

Siegmund (1879-1942, KZ Sachsenhausen)

Hedwig (1885-1943, KZ Theresienstadt)

Ehemann:

Jakob Katzenstein (1865-1942)

Eheschließung: 26.11.1900

Sohn¹⁰²:

Albert (1897-1918)

Wohnung:

Frankenberg, Bahnhofstraße 4

Ende 1941: FKB, Scharwinkel 4

Am 26. November 1900 heiratete die 30jährige Korbacherin Rosalie Weizenkorn den 35jährigen Witwer Jakob Katzenstein, der aus der ersten Ehe – die Frau war im Kindbett gestorben – den dreijährigen Sohn Albert mit in die Ehe brachte.

1918

Stiefsohn Albert starb am 2. November 1918 in einem Lazarett in Poltawa in Russland an Typhus.

1939

Ab Februar 1939 wohnte Hilde Blum aus Friedrichsroda als Haushaltshilfe bei den Katzensteins.

1941

Rosalies jüngere Schwester Hedwig Weizenkorn wohnte ab Januar bei den Katzensteins in Frankenberg.

Ende des Jahres musste die Familie das Haus in der Bahnhofstraße verlassen und in das Gebäude der 1938 geschändeten und zerstörten Synagoge im Scharwinkel 4 umziehen.

1942

Am Morgen des 6. September wurden Jakob und Rosalie Katzenstein sowie Hedwig Weizenkorn vom Ortsgendarm zum Frankenger Bahnhof gebracht. Von dort wurden sie zunächst nach Kassel und am folgenden Tag nach Theresienstadt deportiert.

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel 373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)

Stadt Fulda 73

Stadt Hanau 21

Stadt Marburg 44

aus den Landkreisen:

der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

¹⁰¹ Infos zu Eltern und Geschwistern: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993

¹⁰² Angaben zum Sohn, zu Wohnung und Beruf sowie für die Zeit von 1939 bis 1942: Monica Kingreen, Die Namen der ermordeten jüdischen Frankenger, Vortrag am 9.11.1942 in Frankenberg

Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homburg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1¹⁰³ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.¹⁰⁴

Über die Vorbereitungen der Deportation berichtete die Bad Wildunger Jüdin Selma Hammerschlag später:

„Alle Juden von Kassel und Umgebung mussten sich am 5. September 1942 in der Bürgerschule Schillerstraße Kassel versammeln. Schon am Sonnabend Nachmittag rollten von der Provinz die Züge ein. Als ehemanlige Rot-Kreuz-Schwester hatte ich mich als Transportschwester gemeldet, um den alten und kranken Leuten zu helfen. ...

Nun schnell nach Hause, um noch das Nötigste für mich und meine Familie zu packen. Denn Sonntag morgen, 7 Uhr, hat auch unsere Stunde geschlagen, dann müssen wir das traute Heim ebenfalls verlassen. Nach einer kurzen, schlaflosen Nacht graut der Morgen. Schnell noch frühstücken; aber meinem Mann, meinem Sohn und mir bleiben die Bissen im Hals stecken, wir können mit dem besten Willen nichts essen. Wenn wir auch in den letzten neun Jahren ein schweres Los und viel Schreckliches erlebt haben, so war Deutschland doch unsere Heimat, und dieses für immer aufzugeben, bedeutet für

¹⁰³ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

¹⁰⁴ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

Menschen – die tief empfinden – sehr viel. Es läutet an der Korridortür, ein Wagen ist vorgefahren, um das Gepäck aufzuladen. Und nun verlassen wir das Haus, den Mitbewohnern noch schnell ein Händedruck. >O Gott, hoffentlich hat es niemand gesehen, sonst blüht Ihnen und uns noch Strafe.<

...

Nun wird alles Gepäck von der Gestapo untersucht: was den Herren gefällt, wird herausgeworfen, sämtliche Leute werden leibesvisitiert. ...Dieser Tag neigt sich zu Ende. Die Nacht ist kalt, die Kranken wimmern und stöhnen. ... Montag früh ist schon alles aufgeregt auf den Beinen. Lastautos fahren in den Schulhof hinein. Nachdem man noch jüdische Gestalten fotografiert hat, ladet man die Nicht-Gehfähigen in die Lastwagen auf und bringt sie zur Bahn. Die anderen folgen zu Fuß. Ein langer Zug bewegt sich durch die Straßen, mit noch einigem Sanitätspersonal gehen wir als letzte aus dem Tor. ...

Der Zug mit ca. 50 Wagen steht am Perron bereit, es sind Personenwagen und keine Viehwagen, ein kleiner Vorteil ist dies für die Leute. Das Verladen geht ziemlich schnell, die Ordner arbeiten fabelhaft, jeder bekommt das bisschen übriggebliebene Gepäck – meistens nur ein Rucksack – in den Wagen, dann werden die Türen geschlossen. Gestapo und SS schreiten dauernd die Front ab und sehen nach, ob alle verladen sind. Dann werden die Türen geschlossen, und wir stehen noch stundenlang auf dem Perron. Endlich, gegen 5 Uhr nachmittags, setzt sich der Transportzug in Bewegung.“¹⁰⁵

Über das KZ Theresienstadt

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle

umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945¹⁰⁶.

Szene im Ghetto Theresienstadt¹⁰⁷

Ehemann Jakob starb dort am 27. November 1942. Schwester Hedwig Weizenkorn starb am 20. Januar 1943 in Theresienstadt¹⁰⁸.

Rosalie Katzenstein starb eine Woche vor ihrer Schwester, am 13. Januar 1943, in Theresienstadt.

Salomon Katzenstein

geb. 1870¹⁰⁹

gest. 1945

Vater:

Lederhändler Meier Katzenstein (1834-1903)

Geschwister:

Isaak (1866- 1942 Treblinka)

Siegmund (ca 1880-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

~1886

Salomon Katzenstein wandert in die USA aus.¹¹⁰

1896

Er hält er sich in den USA auf. Vater Meyer hatte ihn auszahlen müssen.¹¹¹

~1920

Salomon Katzenstein kommt anlässlich des 50. Hochzeitstages nach Frankenau und stiftet der Synagoge zwei Thorarollen.¹¹²

~1938

Salomon Katzenstein, der ein vermögender Mann geworden ist, hilft vielen Juden aus Frankenau, Frankenberg und anderen Orten bei der Emigration in die USA. 1938 bringen Frankenauser Juden – in einem Möbelstück versteckt – die um 1920 gestifteten Thorarollen mit in die USA und geben sie Salomon Katzenstein, der inzwischen Vorsteher einer jüdischen

¹⁰⁶ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

¹⁰⁷ <http://www.pbs.org/auschwitz/images/tl-ghetto.jpg>

¹⁰⁸ Monica Kingreen nennt als Todesdatum den 20. Januar 1943; Karl Wilke und das Gedenkblatt von Yad Vashem (The Database of Shoah Victims Names in www.yadvashem.org nennen den 20. November 1943.

¹⁰⁹ Quelle für Geburts- und Todesjahr: mündlicher Bericht von David Auerbach, Ehemann von Salomon Katzensteins Enkelin Susan, am 18. Jun. 2007 in der Kirche von Frankenau

¹¹⁰ Bericht David Auerbachs

¹¹¹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

¹¹² Bericht David Auerbachs

Gemeinde in Queens geworden ist.¹¹³

Sarah Katzenstein

vgl. Sarah Schiff, geb. Katzenstein

Sara Katzenstein, geb. Marx

geb. 1.1.1833

gest. 1.3.1917

Sie ist auf dem jüdischen Friedhof in Frankenua beerdigt.

Sarah Katzenstein

vgl. Sarah Sommer, geb. Katzenstein

Siegmund Katzenstein

geb. um 1880

Vater:

Lederhändler Meier Katzenstein (1834-1903)

Geschwister:

Isaak (1866- 1942 Treblinka)

Salomon

Wohnung:

Frankenua Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

1896

Sein Vater Meier erwähnt in einem Gesuch um Steuernachlass, dass sein Sohn Siegmund als Lehrling Kosten verursache.¹¹⁴

Siegmund Katzenstein

geb. 28.4.1896 in Frankenua

Eltern:

Manus Katzenstein (1865-1931) und

Jeanette, geb. Müller

Geschwister:

Isidor (1900-nach 1936)

Julius (geb. 1903)

Vielleicht auch Therese (geb. 1905)

Ehefrau:

Tilde, geb. Plaut (1905-?)

Wohnung:

¹¹³ Bericht David Auerbaschs

¹¹⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenua, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 46

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

Siegmund und Tilde Katzenstein zogen am 24.10.1935 nach Kirchhain.

Sonja Katzenstein¹¹⁵

geb. 20.7.1931 in Frankenau

Eltern:

Isidor Katzenstein (1900-?) und
Ilse Joh., geb. Plaut (1908-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

Isidor, Ilse und Sonja Katzenstein emigrierten am 29.8.1936 nach Palästina

Therese Katzenstein

Vgl. Therese Plaut, geb. Katzenstein

Tilde Katzenstein, geb. Plaut
geb. 6.10.1905 in Rauschenberg

Eltern:

Michael Plaut (1872-1951) und
Ida, geb. Baumblatt (1871-1937) aus Rauschenberg

Geschwister:

Lilli (1899-1918)

Max (1901-69)

Ilse (1908-?)

Ehemann:

Kaufmann Siegmund Katzenstein (1896-?)

Wohnung:

Frankenau Nr. 112, heute Rieschstraße 13
Hausname Heinemann

Siegmund und Tilde Katzenstein zogen am 24.10.1935 nach Kirchhain.

Wolf Katzenstein¹¹⁶

geb. 11.6.1829

gest. 18.3.1915

Kind: wahrscheinlich

Manus (1863- nach 1933)

und weitere Kinder

Wohnung:

¹¹⁵ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

¹¹⁶ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

Frankenau Nr. 163, heute Friedrichstraße 12
Hausname Wolf

1862

Er nimmt am 13. Februar **1862** an einer Zusammenkunft der 10 Familienoberhäupter (Meier Blum, Abraham Katzenstein, Heinemann Katzenstein, Herz Blum, Wolf Katzenstein, Michael Plaut, Moses Plaut, Heinemann Plaut, Meier Katzenstein und Isaak Rose) in der Wohnung von Heinemann Plaut teil, in der über den Bau einer Synagoge beraten wird. Am 11. August wird der Gemeinde mitgeteilt, dass man eine ausbaufähige Scheune gekauft habe, wo man die Synagoge einrichten will.¹¹⁷

1868

Wolf Katzenstein ist Gemeindeältester. Die Stelle des jüdischen Lehrers ist ausgeschrieben, weil Lehrer Stern weggezogen ist. Zwischenzeitlich werden die jüdischen Kinder mit Ausnahme des Religionsunterrichts wie schon vor der Anstellung des Lehrers Stern in der evangelischen Schule unterrichtet. Die dortigen Lehrer verlangen pro jüdischem Kind monatlich 7 ½ Silbergroschen. Katzenstein lehnt dies am 8.2. 1869 ab, weil die Lehrer vom Staat bezahlt würden. Im März 1869 besuchten 18 Kinder die christliche Schule.¹¹⁸

1870

Nach einer Liste, die der Bürgermeister von Frankenau auf Anforderung des Landrats aufstellt, besteht Wolf Katzensteins Familie 1870 aus 7 Personen, darunter 3 schulpflichtige Kinder; er besitzt eine Manufaktur und einen Spezereiwarenhandel, ein Wohnhaus mit Scheune und 7 Acker Land. Mit einem Vermögen von 400 Talern gilt er als wohlhabend.¹¹⁹

Am 1. Juni meldet er, dass Jakob Werthan, der neue Lehrer aus Bischhausen (heute Ortsteil von Waldkappel) in Frankenau eingetroffen sei.¹²⁰

1875

Der Landrat in Frankenberg kritisiert im Januar gegenüber dem Frankenauer Gemeindeältesten, dass in der jüdischen Schule in Frankenau zwei Luftscheiben, eine Landkarte und ein Abtritt für die Schüler fehlen. Katzenstein antwortet im Mai, da die Schulstube sehr klein sei, reiche eine Luftscheibe, und die habe er beim Blechschmied in Auftrag gegeben. Die Errichtung eines Abtritts im Gebäude sei ganz unmöglich und auch außerhalb nur schwierig durchzuführen. Auch Pfarrer Becker sieht keine Möglichkeit zum Bau eines Abtritts. Theoretisch gebe es nur eine Möglichkeit auf der Kirchenseite, aber die mit einem Abtritt verbundene Geruchsbelästigung sei den Kirchgängern nicht zuzumuten. Die Schüler sollten den Abtritt des Lehrers benutzen.¹²¹

1877

Am 23. April nimmt Wolf Katzenstein als Gemeindeältester dazu Stellung, warum die jüdischen Mädchen den Handarbeitsunterricht in der evangelischen Schule besuchen. Er berichtet, dass bisher die Frau des Lehrers Werthan die Kinder in diesem Fach privat unterrichtet hätte, dass aber der Pfarrer als Ortsschulinspektor gesagt habe, dass die Mädchen auch dieses Fach in einer öffentlichen Schule zu besuchen hätten. Wenn die jüdischen Kinder

¹¹⁷ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 35

¹¹⁸ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 37

¹¹⁹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 38

¹²⁰ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 40

¹²¹ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 43

nun aber nicht mehr den Unterricht in der evangelischen Schule besuchen dürften, dann müsse die Gemeinde die Lehrkraft in diesem Fach bezahlen, weil sie dies für die Strickfrau in der evangelischen Schule auch mache.

Im Juni droht der Pfarrer eine Handarbeitslehrerin auf Rechnung der israelitischen Gemeinde einzustellen, wenn sie dies nicht selbst tue. Katzenstein berät sich daraufhin mit den jüdischen Eltern, die nicht bereits sind, eine Lehrerin ohne staatlichen Zuschuss zu beschäftigen.

Außerdem stellt Katzenstein fest, „dass die is. Schule keine Industriellehrerin bedarf, weil jede Mutter ihre Qualifikation als Lehrerin in weiblicher Handarbeit nachweisen kann.“

Da der Pfarrer nun einfach eine Lehrerin einstellt, boykottieren die Kinder wohl auf Wunsch ihrer Eltern den Unterricht. Im September teilt Katzenstein dem Landrat mit, dass die vom Pfarrer ausgesuchte Lehrerin nicht mehr unterrichten möchte, und er schlägt stattdessen die Frau des Schmieds vor, die weniger kostet. Der Landrat besteht auf der vom Pfarrer angestellten Lehrerin, doch dann schreibt der Pfarrer an den Landrat, dass diese Frau von den Juden nun so bearbeitet worden sei, dass sie keinesfalls mehr unterrichten wolle. Ende September teilt Lehrer Werthan mit, dass nun seine Frau – wie schon vor dem Streit – die jüdischen Kinder in der Handarbeitslehre unterrichten wolle.

Heinz Brandt, der den Schriftverkehr gelesen hat, schildert Wolf Katzenstein als einen Mann „mit rechthaberischem Starrsinn“. Katzenstein habe eine übertrieben sparsame Judengemeinde vertreten.¹²²

Steuerbetrag laut Hauptheberolle¹²³

Zeitraum	Betrag in Mark	Hoher, mittlerer, niedriger Beitrag
1874	4,15 Taler	hoch
1875	15	Hoch
1879	15	hoch
1882-84	18	hoch
1885-87	18	hoch
1888-90	18	hoch
1891-93	12	mittel
1894-96	12	mittel
1897-99	14	mittel
1900-02	17,50	hoch
1903-05	12,25	Mittel
1906-08	12,25	mittel
1909-11	10,50	Mittel
1912-14	Keine Einträge	
1915-17	11,25	mittel

1901/02

Einnahme-Etat der Synagogengemeinde Frankenu¹²⁴

Der Zahlende	Klassensteuer Betrag (Mark)
Witwe H. Katzenstein	15,00

¹²² Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S.43-45

¹²³ Alle Angaben aus der Hauptheberolle aus: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47f.

¹²⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenu, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 49

Witwe Herz Blum	3,00
Wolf Katzenstein	12,00
Witwe Michael Plaut	18,00
Moses Plaut	9,00
Meier Katzenstein	12,00
Scholem Oppenheimer	3,00
Elias Blum	4,50
Manus Katzenstein (Wolf Sohn)	12,00
Jakob Rose	9,00
Meier Plaut (Moses Sohn)	6,00
Manus Katzenstein (H. Sohn)	15,00
Meier Plaut (Michael Sohn)	9,00
Isaak Katzenstein	15,00
Simon Plaut	9,00
Meier Blum	4,50
	159,00

1909

Am 31. Januar teilt Wolf Katzenstein mit, dass er sein Vermögen auf seine Kinder aufgeteilt habe. Da er wohl glaubte, dass man sein Gesuch anzweifeln könne, ergänzt er, dass er als 80jähriger sicherlich nicht mehr ohne Grund einen solchen Antrag stelle.¹²⁵

Frieda Laske, geb. Katzenstein¹²⁶

geb. 28.3.1900 in Frankenau

Eltern:

Isaak Katzenstein (1866- nach Juli 1942, eher 1943 oder 1944) und

Berta, geb. Hony (1870-?)

Geschwister:

Adele (1896-?)

Max (1898-?)

Arthur (1901-?)

Karl (1904-?)

Ehemann:

Laske

Wohnung:

Frankenau Nr. 145, heute: Friedrichstraße 13

Hausname: Ledermeier bzw. Isaaks

(Foto: Gerhard Keute)

Therese Plaut, geb. Katzenstein¹²⁷

geb. 30.8. 1905 in Frankenau

¹²⁵ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 47

¹²⁶ Quelle: Gerhard Keute, Verzeichnis der nach 1933 in Frankenau wohnhaften jüdischen Familien, veröffentlicht 1992 im Zusammenhang mit dem Frankenauer Ortsjubiläum

¹²⁷ Quelle: Carol Baird, Descendants of Salomon Plaut (privat)

Eltern: vielleicht¹²⁸

Manus Katzenstein (1865-1931) und
Jeanette, geb. Müller

Geschwister: vielleicht

Isidor (1900-nach 1936)

Siegmund (1896-nach 1935)

Julius (geb. 1903)

Ehemann:

Max Plaut (1901-69)

Kinder:

Manfred, geb. 21.11.1930

Heinz, geb. 28.3.1935

Sarah Schiff, geb. Katzenstein

*1820

+1.12.1866 um 3 Uhr des Morgens in Altenlotheim, Haus Nr. 60

Eltern:

Mannes Katzenstein (1788 – 1866, geboren in Ungedanken, dann in Frankenau wohnhaft)
und:

Resede, geb. Mannheimer (1777-?)

Geschwister:

Abraham, geb. 1822

Heinemann, geb. 17.6.1824

Hanne, geb. 27.1.1827

Wolf, geb. 11.6.1829

Meyer, geb. 22.7.1834

Ehemann:

Mannes Schiff

Heirat: 26.8.1841 in Altenlotheim

Kinder:

viele, von denen zwei 1873 nach Amerika auswanderten

Regina

Selig (1854-1935)¹²⁹

Evtl. Salomon

1841

Am 26. August heiratet sie im Alter von 21 Jahren den 24jährigen Mannes Schiff. Trauzeugen sind David Höchster und Markus Oppenheimer.

1866

Ihren Tod melden ihr Mann Mannes und Johannes Wissemann beim Bürgermeister in Altenlotheim

¹²⁸ Grund für die Vermutung bezüglich der Eltern und Geschwister, dass es bereits eine zweifache Verbindung zwischen den Familien Katzenstein aus Frankenau und Plaut aus Rauschenberg gibt: Siegmund Katzenstein und Tilde Plaut sowie Isidor Katzenstein und Ilse Plaut; denkbar erscheint, dass Tildes und Ilses Bruder Max Siegmunds und Isidors Schwester geheiratet hat.

¹²⁹ vgl. die Angaben zu Selig Schiff in den Verzeichnissen der Juden von Altenlotheim und Vöhl.

Sarah Sommer, geb. Katzenstein
geb. 1853, wahrscheinlich in Frankenau
gest. 1915

Eltern:

Händler Abraham Katzenstein (1823-82) und
Amalie (Maliken), geb. Marx (?-1910) , aus Frankenberg

Geschwister:

Jakob (1865-1942)
Franziska (1873-1963)
und wohl fünf oder mehr weitere Geschwister

Ehemann:

Sommer

Kinder:

ja, unter anderem:
Julie (1886-1942?)

1853

Sarah Katzenstein wurde als ältestes Kind von Abraham Katzenstein und seiner aus Grösen stammenden Frau Amalie geboren.

1862

Vater Abraham ist wohl Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde und beantragt den Bau einer Synagoge.

1865

Bruder Jakob wurde am 8. April in Frankenau geboren.

1870

Nach einer Aufstellung des Frankenauer Bürgermeisters wohnte Abraham Katzensteins Familie in Allendorf am Hardtberg und arbeitete im Spezereihandel.

1873

Schwester Franziska wurde geboren, wahrscheinlich in Allendorf am Hardtberg.

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt zog die Familie nach Frankenberg.